

ständig: Sie nimmt Blut ab, sowohl aus einer Vene als auch kapillär. Dazu braucht es manuelles, aber auch psychologisches Geschick (wenn Patienten ängstlich sind), und es braucht das Wissen um die Untersuchung. Wozu dient die Untersuchung? Muss der Patient nüchtern kommen oder darf er gegessen haben? Viele Untersuchungen des Blutes führt die MPA an verschiedenen Geräten selbstständig aus und muss auch die Resultate verstehen.

Je nach Praxis kommen weitere Untersuchungen dazu: EKG-Untersuchung, Belastungs-EKG, Spirometrien (Lungenfunktionsuntersuchungen). Die MPA macht alles komplett selbstständig, angefangen von der korrekten Anleitung des Patienten über die korrekte Untersuchung bis zur Dokumentation. Für einen Arzt ist es sehr wichtig, dass er sich auf die Untersuchungen seiner MPA verlassen kann.

Gesucht: ein Multitalent

Ein wichtiger Bereich ist in vielen Praxen zusätzlich das Röntgen. Hier lastet eine grosse Verantwortung auf der MPA. Um gute Röntgenbilder zu machen, muss sie die Einstellungen kennen und genau wissen, wie der Patient positioniert werden muss, welche Angaben eingegeben werden müssen. Die Bedingungen in der

Praxis sind nicht immer leicht. Der Patient ist vielleicht verletzt und kann seine Hand (oder seinen Fuss) nicht ganz so positionieren, wie es laut Lehrbuch nötig ist. Hier das Beste daraus zu machen, ist eine grosse Herausforderung.

Ausserdem helfen MPA mit in der Versorgung von Wunden und Verletzungen. Sie bereiten alles vor, damit der Arzt seine Tätigkeit (z.B. das Nähen einer Wunde) machen kann, und assistieren dabei. Meist auch noch neben einer vollen Sprechstunde, denn das sind oft Notfälle, die ungeplant in der Praxis auftauchen. Da gilt es manchmal, den ganzen Praxisablauf anzupassen, Aufgaben an Kolleginnen zu delegieren, damit der Notfall vorrangig versorgt werden kann.

Nicht zu unterschätzen ist heute auch die Arbeit am PC, über den vieles läuft: die Agenda, eine vollständige elektronische KG, das Abrechnen, die Korrespondenz.

Welche Grundvoraussetzungen sollte eine MPA mitbringen? Sie muss ein Organisationstalent sein, gut kommunizieren können, gute PC-Kenntnisse haben und gerne am PC arbeiten, sie muss teamfähig sein, verknüpft denken können, vertrauenswürdig sein und bereit, Verantwortung zu übernehmen. Sie muss ferner bereit sein, ihr Wissen immer zu erweitern. Kurz: Sie muss ein Multitalent sein.

Und wie sieht die Zukunft aus?

Der Beruf der MPA ist ein sicherer Beruf mit grossem Entwicklungspotential. Der Einstieg kann entweder über den Weg einer Weiterbildung mit Berufsmatur und Studium gehen. Aber auch wer vor allem in der Praxis tätig sein will, hat gute Perspektiven. Es gibt die Möglichkeit, sowohl in der klinischen Arbeit, in der Betreuung chronisch kranker Menschen (z.B. Diabetesberatung), als auch in der administrativen Tätigkeit (Praxiskoordinatorin) Weiterbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis zu machen. Es gibt Bestrebungen, dass die MPA vermehrt in Praxen selbstständig Patienten betreuen darf und evtl. sogar eigene Tarifpositionen zur Abrechnung ihrer Tätigkeiten bekommt. Gerade der immer stärker werdende Mangel an Ärzten macht es notwendig, die MPA in die Betreuung von Patienten einzubinden. Die frühere Vorstellung, dass man als MPA wenig verdient, gilt schon lange nicht mehr. Eine MPA hat hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten, die sich auch in einem heute guten Lohn zeigen, der mit einem KV-Lohn vergleichbar ist. Eine kompetente MPA wird von den Ärzten geschätzt und auch entsprechend deutlich über den Lohnempfehlungen honoriert.

Dr. med. Angelika Senst

Das «Zuger Modell»: Anerkennung der MPA als Gesundheitsberuf



Rudolf Hauri



Emil Schalch

Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zug lancierte 2014 ein Projekt zur Stärkung der ärztlichen Grundversorgung. Ein Teilprojekt unter kantonsärztlicher Leitung befasste sich mit der MPA. In der Konsultativgruppe nahmen Dr. Regula Kaufmann, Leiterin eines Betriebs der

Grundversorgung, Dr. Franziska Zogg, Hausärztin, Prof. Thomas Rosemann, Leiter des Instituts für Hausarztmedizin des USZ, Dr. Emil Schalch als Hausarzt und Pastpräsident ODA Berufsbildung MPA sowie eine Vertretung des Rechtsdienstes der Direktion Einsitz.

Die Projektgruppe hielt fest, dass die MPA einen Assistenzberuf ausübt. Ihre Ausbildung befähigt sie nicht zur fachlich eigenverantwortlichen Berufsausübung. So ist sie nicht in der Lage, eigenständig Befunde zu erheben, Diagnosen zu stellen und Abklärungen und Behandlungen zu indizieren. Sie kann aber auf Anweisung einer verantwortlichen Ärztin resp. eines verantwortlichen Arztes Aufgaben aus bestimmten diagnostischen und thera-

peutischen Prozessen übernehmen sowie Patientenschulungen vornehmen.

Die Projektgruppe beschränkte ihre Prüfung auf die gesundheitspolizeilichen Aspekte der Berufsausübung. Im Ergebnis befand sie einstimmig, dass die MPA mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis zur Befunderhebung nach strukturierten und standardisierten Vorgaben befähigt ist. Voraussetzung dafür ist neben der abgeschlossenen Berufsausbildung der ergänzende Sachkundenachweis z.B. durch den belegten Besuch von Kursen zu den Tätigkeiten, die übertragen werden sollen. Die Tätigkeiten haben zudem auf Anordnung und schriftliche Weisung einer Ärztin oder eines Arztes zu erfolgen, die ihrerseits über eine gültige Be-

willigung zur Berufsausübung verfügen. Demgegenüber ist eine abgeschlossene Weiterbildung zum neu vorgeschlagenen Beruf der Medizinischen Praxis Koordinatorin (MPK) nicht erforderlich.

Die vom Regierungsrat gestützt auf die Projektarbeit am 8. September 2015 beschlossene neue Regelung zur MPA fin-

det sich im Kapitel über die universitären Medizinalpersonen und nicht bei den so bezeichneten anderen Gesundheitsberufen. Damit sollen der Ärztin resp. dem Arzt einerseits Delegationsmöglichkeiten eingeräumt und gleichzeitig der Assistenzcharakter der MPA betont werden.

Dr. med. Rudolf Hauri,

*Facharzt für Rechtsmedizin, Kantonsarzt,
Amtsleiter Amt für Gesundheit des Kantons Zug*

Dr. med. Emil Schalch,

*Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, Hausarzt,
Pastpräsident ODA Berufsbildung MPA*

Gesundheitsverordnung des Kantons Zug § 11a

¹ Medizinische Praxisassistentinnen und -assistenten arbeiten im Namen und auf Rechnung ihrer Arbeitgeberin oder ihres Arbeitgebers und unter der Verantwortung einer Ärztin oder eines Arztes mit einer Berufsausübungsbewilligung gemäss § 6 GesG.

² Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis oder einem als gleichwertig anerkannten Ausweis.

³ Die gemäss Abs. 1 verantwortliche Person darf Tätigkeiten an die medizinischen Praxisassistentinnen und -assistenten delegieren, soweit diese durch die abgeschlossene Berufsausbildung bzw. ergänzende Sachkundenachweise dazu befähigt sind. Die Delegation hat patientenspezifisch und schriftlich zu erfolgen. Die Erhebung von Befunden nach strukturierten und standardisierten Vorgaben ist delegierbar; nicht delegierbar sind die Diagnose- und die Indikationsstellung.

Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin: SAQM



Christoph Bosshard



Esther Kraft



Roxane Kübler

sind nach und nach spannende und zukunftsweisende Projekte entstanden – einige davon sogar berufsgruppenübergreifend.

Aufgaben der SAQM

Die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin SAQM ist

eine ärzteeigene Qualitätsorganisation und zuständig für alle Belange der Qualität in der Medizin. Sie

- fördert alle Aspekte der ärztlichen Qualitätsarbeit mit Nutzen für Patienten, Angehörige und Ärzte und übernimmt eine Vorreiterrolle für Qualität in der Medizin;
- unterstützt die Entwicklung einer Qualitätskultur und setzt sich für einen hohen Standard von Qualitätsdaten und -projekten ein;
- engagiert sich für die verstärkte Verankerung der Qualitätsfragen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Ärztinnen und Ärzte;
- fördert den Zusammenhalt innerhalb der Ärzteschaft zum Thema Qualität und unterstützt die Vernetzung von Qualitätsaktivitäten der verschiedenen Fachbereiche, insbesondere auch die Qualitätsentwicklung mit vor- und nachgelagerten Institutionen sowie an den Schnittstellen zwischen den ver-

schiedenen Spezialisierungen innerhalb der Ärzteschaft;

- bezieht die Partner im Gesundheitswesen mit ein, ist die Ansprechpartnerin für die ärztlichen Aspekte der Begleit- und Versorgungsforschung und koordiniert Qualitätsfragen auf nationaler Ebene;
- nimmt die Führung in der Kommunikation zu Qualitätsthemen innerhalb der Ärzteschaft und nach aussen ein und repräsentiert sie zum Thema Qualität.

Qualitätsprojekte der SAQM

Die SAQM entwickelt die medizinische Qualität weiter, beispielsweise durch eigene Projekte sowie durch die Unterstützung und Begleitung externer Projekte. Derzeit arbeitet sie an folgenden Projekten:

- Sektorenübergreifender Behandlungspfad Kolorektalkarzinom
- SAQM-Plattform medizinischer Register
- Gemeinsame Empfehlungen zum Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern
- Aktive Einflussnahme betreffend die Bundesaktivitäten im Rahmen der Änderung KVV für die «Stärkung von Qualität und Wirtschaftlichkeit»
- Versorgungsforschung
- Allianz H+, Swiss Nurse Leaders und FMH: Interprofessionelles Peer Review-Verfahren
- Ideelle und finanzielle Projektunterstützung der Stiftung für Patienten-



Seit vier Jahren setzt sich die SAQM der FMH für Qualitätsarbeit in der Medizin ein. Im Fokus stehen hierbei Projekte, die sich dem Patientennutzen, der Qualitätssicherung sowie deren Weiterentwicklung widmen. Zudem bietet die SAQM u.a. für Ärzte- und Partnerorganisationen unterschiedliche Dienstleistungen im Bereich Qualität an.

Gründung der SAQM

Vor vier Jahren gründete die FMH die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin SAQM. Seither engagiert sich die Qualitätsorganisation der Schweizer Ärzteschaft für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung in und rund um die ärztliche Arbeit. Während die Anfangsphase mehrheitlich der Einrichtung der verschiedenen Gremien gewidmet war,